



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Herrn Nicolaus Wolff und Fräulein Mariana Ariana Haase
am glücklichen Eheverbindungs-Tage den 26. Dez. 1816**

Knigge, Carl Ludwig

Bremen, 1816-12-26

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: Brem.b.1106

[urn:nbn:de:gbv:46:1-185108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-185108)

R o m a n z e

nach Müllers Sontags-Kinde: es leucht einmal 10.

Herrn

N i c o l a u s W o l f f

und

Fräulein

M a r i a n a A r i a n a H a a s e

am

glücklichen Eheverbindungs-Tage

den 26. Dez. 1816

aus

herzlicher Theilnahme

gewidmet

von

Carl Ludwig Knigge

Elisa Lamberg

Anna Marg. Knigge

geb. Depken.

Bremen, gedruckt bey C. G. Westphal.

Es war einmal so heb' ich an,
Ich Lai' der Dichtkunst ist,
Der von des Parnass Sternbahn
Weitab in Bremen sitzt
Und der ein Liedchen höchst nur singt
Wann Weib- und Schwesterkuß ihm winkt,
Wie heut, zum frohen Hochzeitmahl —
Verschönt — durch braver Freunde Zahl. —
:: heisa ::

Es war einmal — hört mir geneigt,
Ihr Herr'n und Frauen zu! —
Ein Mägdlein — still doch! still und schweigt,
Ich nenn' Es: laßt mir Ruh! —
Ein Mägdlein war's; alt sieben Jahr;
Sein Herz war fromm; Sein Geist war klar;
Es nennt sich selbst — im Jubilo —
Oft lichernd Haaschen Immer froh.

Lag es an Seines Pflegers Brust;
In Groß-Cousinchen's Arm;
Lrieb Klein-Cousinchen ihre Lust
Mit Ihm — bey'm Kinderschwarm;
Dann sprach's — bald schäckernd — bald vertraut:
Ich lieb' das Mädchen; — nicht die Braut
Und soll ist stets nur Haaschen seyn,
So müßt ihr keine Männer freyn.

81
Sie wurden Bräute „Haäschen schmolzt —
In Hochzeitliedern laut,
Man lese diese! Haäschen grollt
Mit Bräutigam und Braut.
Es singt: „mein Deyken täuscht mich nicht
Er hat ein Männerherz;
Nur, was ein Mädchen mir verspricht,
Halt ich für Spaß und Scherz.“

So tönte das — was Haäschen sang,
Es schlug Sein Schnippchen drein;
Dies hieß: ich will mein lebelang
Dem Elibat mich weihn!
Doch Haäschen wuchs zum reifern Kind,
Gebildet, fromm, sanft, und geschwind —
Ob schmählend noch auf Weib und Mann? —
Dies sage der, der's sagen kan.
Nicht Haäschen; Arianen rief
Ein höherer Wirkungskreis:
Denn als ihr Freund zu früh entschlief,
Da ward Sein Bild Ihr Gleich,
Sein Beyspiel Sporn zu Tugendstun,
Und feiner Weiblichkeit Gewinn:
So daß Sie jeder Deutsche Mann,
Ob Ihres Werthes, lieb gewann.
Nur neckte Arianens Herz
Der böse Elibat,
Um den Sie Alt und Jung im Scherz —
Als olim Haäschen hat. —
Doch jetzt kam Wollff, ein Deutscher Stamm,
Von Herzen tren, brav, faust ein — Lamm!
Und schnell war Haäschen's Männerhaß
Metamorphirt im erstern Spaß.

Zwey Schwestern jubeln nun mit mir
Hier, hier im frohen Mund,
Glück auf! Glück auf! So juchzen Wir:
Gesegnet sey der Bund —
Den Liebe schuf; — der Lieb' erneut —
Ein Bund, der jeden Freund erfreut!
Ein Bund zu guter Kinder Glück,
Der ein Verlorne — führt zurück!!

Jetzt Eins! — aus meinem Federkiel —
Zum Knittelvers gebaut —
Entquollen noch der Wünsche viel
Für Bräutigam und Brant
Doch Deutschlands Maid; doch Hermanns Sohn
Bedarf der A d m o n i t i o n:
„Man scherze nie zu früh und spät
Und sichernd mit dem Edlibat.“

Den hätte sich solch' düst'rer Traum
In Wolffs Herz früh geprägt;
Wie ständ's wol dann um Nantes-Baum,
Der Birn und Aepfel trägt?
Und der, da jetzt kein Haaschen großt,
Ein jedes Jahr nun Etwas zollt; —
Was es auch sey: gilt mir gleich viel!
Freund Wolff besorgt — des Stammbaums Ziel.